

ANGEPACKT FÜR DIE NATUR IM WERRIKER SEEWADEL

USTER Im Seewadel in Werrikon leisteten Freiwillige am Samstag einen Naturschutzeinsatz. So wurden etwa zwei kleinere Biotope geschaffen und Sträucher aus dem Würgegriff der Brombeere befreit.

Die ganze Nacht über hatte es in Strömen geregnet, aber am vergangenen Samstag um 9 Uhr hatte die Wetterfee ein Einsehen, und so konnten die 19 Freiwilligen der beiden Vereine Blühpatenschaften Uster und der Gesellschaft für Natur und Vogelschutz Uster (GNVU) die geplanten Frühlingsarbeiten im Seewadel in Werrikon in Angriff nehmen.

FEUCHTSTELLEN FÜR WASSERLIEBENDE TIERE

Auf dem Landstück, das der Stadt Uster gehört und von Christoph Steiner bewirtschaftet wird, waren an diesem Morgen diverse Tätigkeiten geplant. Die erste Gruppe Freiwillige widmete sich dem



Die Gruben wurden mit Flies, Plane und Wandkies ausgekleidet – nun können Frösche, Unken und viele weitere Tiere die Biotope beleben. Fotos: Daniel Hardegger



Auskleiden von zwei kleinen, je rund 15 Quadratmeter grossen Teichen (Biotope) mit Flies, Plane und Wandkies. Die Gruben waren zuvor vom Verein Konkret ausgehoben worden.

«Der obere Teich mit einem kleinen Zufluss ist stets mit Wasser gefüllt, während der andere im Sommer austrocknet», erklärte Einsatzleiter Daniel Hardegger. Das sei so gewollt, denn im Gegensatz zum wassergefüllten Biotop, in dem sich die räuberischen Larven der Libellen tummeln,

habe im trockenen Biotop der Laich von Gelbbauchunken mehr Überlebenschancen.

ASTHAUFEN FÜR KLEINTIERE, STIELEICHE ERSETZT

Links und rechts der zwei Wasserstellen, direkt am Sonnenlooweg gelegen, schichtete eine zweite Gruppe zwei Asthaufen für Kleintiere wie etwa das Wiesel auf.

Die dritte Gruppe hatte die Aufgabe, im nahen Gehölz einen Randstreifen mit rund 80 Sträuchern, die andere Freiwillige im

Jahr zuvor gepflanzt hatten, vom Würgegriff der Brombeeren zu befreien. Ohne robuste Handschuhe und gutem Schuhwerk wäre die mühselige Arbeit kaum zu bewältigen gewesen. Zu guter Letzt wurde eine Stieleiche ersetzt, die im heissen Sommer letzten Jahres verdorrt war.

Punkt 12 Uhr waren die Arbeiten beendet, und zum feinen Feldmittag des mobilen Caterers Chabis-Chäs brach gerade rechtzeitig die Sonne aus den Wolken.

STEFAN HARTMANN